

Aspekte der Stadtplanung in Wolfsburg und Braunschweig

Stadtlandschaft und klassisch europäische Stadt

Wolfsburg und Braunschweig sind derzeit wachsende Städte, deren Einwohnerzahl trotz demografischen Wandels zunimmt. Wie gehen die beiden Städte mit ihrer wachsenden Attraktivität um? Beide Städte sind Beispiele für unterschiedliche Ansätze der Stadtentwicklung.

Die wirtschaftliche Prosperität der Stadt Wolfsburg in den letzten Jahren hat durch den Zuzug vieler Arbeitnehmer in die Stadt einen Bedarf an Wohnraum erzeugt, den der Markt nicht mehr bedienen kann. Dies hat zur Folge, dass viele Menschen, die in Wolfsburg arbeiten, nicht in die Stadt, sondern in das Umland oder die Nachbarstädte zogen. Außerdem leben viele Menschen nur unter der Woche als Singles in der Stadt und fahren über das Wochenende zurück zu ihren Familien, da sie in Wolfsburg keinen angemessenen Wohnraum für ihre Familie finden oder bezahlen können. Ergebnis dieser Entwicklung sind nicht nur hohe Einpendlerzahlen, sondern auch eine geringe Identifikation derjenigen, die nur zum Arbeiten in Wolfsburg sind, mit dieser „ihrer Stadt“. Den demografischen Herausforderungen der Zukunft ist Wolfsburg daher in besonderer Weise ausgesetzt, da diejenigen, die nur beruflich in der Stadt verweilen, nicht zum sozialen Gleichgewicht – bezogen auf die Altersstruktur – beitragen.

Die Stadt Wolfsburg nimmt sich dieses Problems an, indem sie den Wohnungsbau intensiviert und speziell familiengerechten Wohnraum im Stadtgebiet schafft. Einer starken Innenentwicklung durch Nutzung innerstädtischer Flächen steht die besondere Stadtstruktur entgegen. Die geplante Siedlungsentwicklung hat stets in sich abgeschlossene und homogene Stadtquartiere hervorgebracht, die von den anderen Quartieren durch breite Grüngürtel getrennt sowie aufgelockert und gegliedert sind. Stärkere Eingriffe in diese in die Landschaft eingebettete Stadtstruktur könnten der Stadt ihren besonderen Reiz nehmen, nämlich die Nähe zum Grün und den stets weiten Ausblick auf die sogenannte Stadtlandschaft.

Neue Quartiere auf der grünen Wiese

Folglich entwickelt sich Wolfsburg mit neuen Stadtquartieren auf der „grünen Wiese“, im Besonderen in Richtung Süd-Osten. Durch



Eine Tram von Braunschweig nach Wolfsburg – für viele ein Traum, die derzeit mit dem Auto zwischen beiden Städten pendeln müssen.

Foto: Stefan Vockrodt

eine Mischung unterschiedlicher Baugebiete versucht man einer einseitigen Entwicklung vorzubeugen. Drei Projekte östlich des Stadtzentrums sind dabei von herausragender Bedeutung: Das Baugebiet Hellwinkel ist ein innerstädtisches Wohnprojekt mit einer hohen Dichte und unterschiedlichen Wohntypologien, das eine „urbane Klientel“ ansprechen möchte; die Steimker-Gärten sind eine kleine Trabantenstadt im Grünen, noch stadtnah gelegen mit vorwiegend dichter Bebauung; das neue Baugebiet in Nordsteimke wird eine Teppichsiedlung mit vorwiegend Einfamilienhausbebauung.

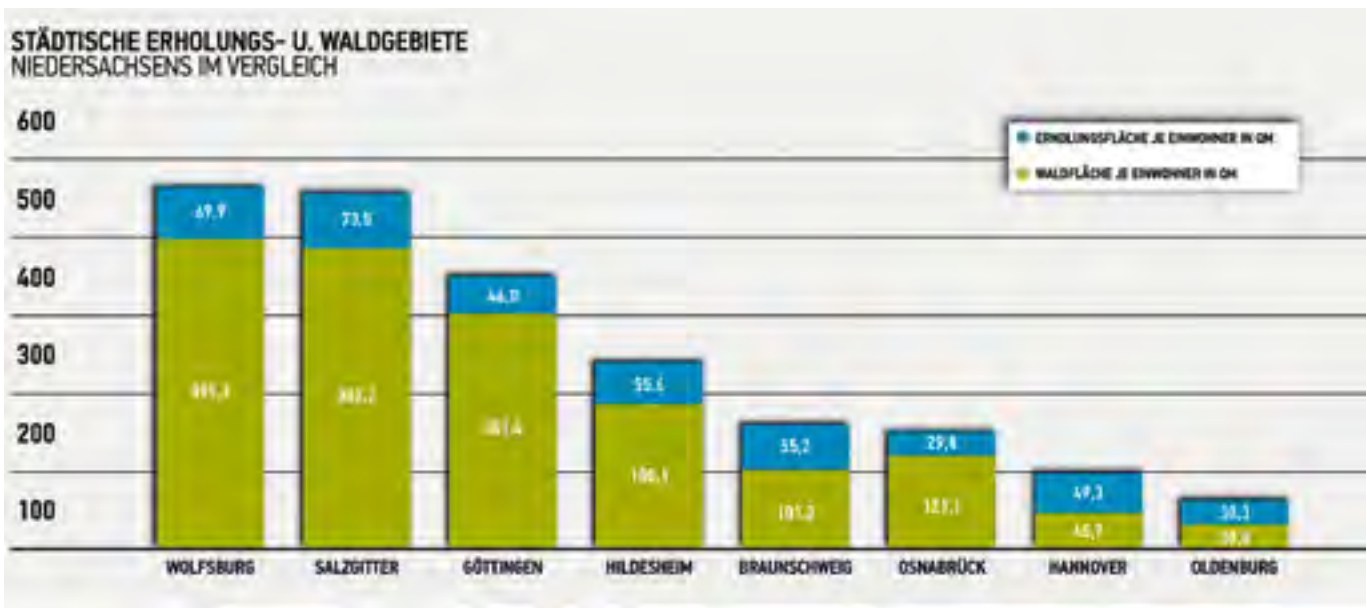
Weniger Pendler, mehr Verkehr

Zwar haben die neuen Baugebiete das Ziel, mehr Menschen von außerhalb dauerhaft in die Stadt zu holen, um Pendlerströme zu reduzieren, soziale Infrastruktur besser zu nutzen und anderes mehr, dennoch wird insgesamt mehr Verkehr innerhalb der Stadt prognostiziert. So wurde ein Verkehrskonzept für den südöstlichen Stadtbereich erstellt, das den neuen Bürgern unterschied-

liche Mobilitätsangebote machen soll. Im Bereich des ÖPNV soll eine zentrale, sogenannte „grüne Achse“ die neuen Baugebiete erschließen. Für den Autoverkehr werden mehrere Straßen deutlich ausgebaut. Neue Bürger bedeuten in Wolfsburg auch neue Infrastruktur.

Hausgemachte Probleme in Braunschweig

Die Probleme in Braunschweig sind – mindestens in Teilen – durch die Politik des letzten Jahrzehnts hausgemacht. Zwar konnte die negative Bevölkerungsentwicklung umgedreht werden, dies aber auf Kosten eines sehr hohen Flächenverbrauchs durch Einfamilienhausquartiere auf der grünen Wiese bei gleichzeitig nur sehr geringer Innenentwicklung. Dadurch konnte Wohneigentum für junge Familien geschaffen werden, im unteren und mittleren Preissegment des Mietwohnungsbaus war jedoch wenig Bautätigkeit zu verzeichnen. Dies rächt sich heute mit der guten Entwicklung der Hochschulen in Braunschweig und der neuen Landflucht,



Wolfsburg wirbt für sich als grüne Stadt und bietet jedem Einwohner dreimal so große Grün- und Erholungsflächen wie Braunschweig. Grafik: Stadt Wolfsburg

die die Menschen wieder verstärkt von den Dörfern in die Großstädte ziehen lässt.

Auch Braunschweig hat seit dem Zweiten Weltkrieg das Konzept der gegliederten und aufgelockerten Stadt verfolgt, aber anders als Wolfsburg keine Stadtlandschaft entwickeln können. Die fehlende Topografie – die Okerauen ausgenommen – sowie die planerischen

wurden etliche Industriebetriebe und Kasernen aufgegeben oder verlagert, deren Flächen zusätzlich frei geworden sind.

Raum für Neugestaltung

Die Stadt Braunschweig hat dadurch die Möglichkeit, große innerstädtische Flächen

te und gemischt genutzte Bebauung sowie einen gestalteten öffentlichen Raum schätzen.

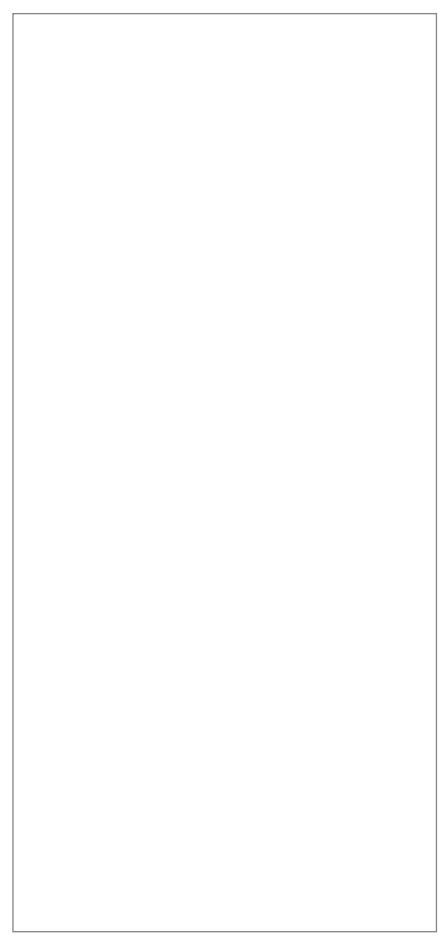
Besonders in den Ringgebieten und daran angrenzend – der sogenannten Kernstadt – finden sich zahlreiche Projekte mit dichter Bebauung und unterschiedlichen Wohntypologien, die eine hohe Zahl an



Grundriss der geplanten Neubausiedlung „Hellwinkel“ östlich des Wolfsburger Zentrums. Dafür muss ein Kleingartengebiet weichen. Grafik: Stadt Wolfsburg

Kompromisse, die man in einer bestehenden Stadt eingehen musste, haben das Konzept verwässert und eine hybride Stadtstruktur aus klassischer und moderner Stadtplanung entstehen lassen. Dabei entstanden zahlreiche Konfliktpunkte, die sich als untergenutzte und untergestaltete Resträume, beziehungsweise „dauerhaft temporär“ genutzte Bereiche zeigen. Neben diesen „geplanten“ Fehlstellen

umzunutzen und eine zentrale Qualität der Stadt zu stärken. Anders als die meisten anderen Groß- und Mittelstädte der Region ist Braunschweig im Kern eine weitgehend intakte, klassische europäische Stadt. Die urbanen Qualitäten der europäischen Stadt werden heute wieder vermehrt geschätzt, insbesondere von einer jungen Generation gut ausgebildeter Menschen, die eine dich-



Wohnungen schaffen. Die bekanntesten dieser Projekte sind die Baugebiete Taubenstraße und Mittelweg in der Nordstadt, das Baugebiet Holzmoor-Nord in Querum, das Baugebiet Kälberwiese im westlichen Ringgebiet und das Baugebiet Langer Kamp im östlichen Ringgebiet. Diesen beispielhaft genannten vier Baugebieten ist gemeinsam, dass sie die bestehende Infrastruktur weitgehend einbeziehen und nicht als isolierte Siedlungen geplant sind, sondern das städtische Netz öffentlicher Räume nutzen.

Braunschweig entwickelt sich durch Nachverdichtungen zu einer Stadt der kurzen Wege. Die hohe Dichte der Kernstadt ermöglicht vielen Menschen eine schnelle und umweltfreundliche Mobilität. Dichte ist ein Schlüsselkriterium für einen attraktiven und schnellen ÖPNV; kurze Wege fördern den Rad- und Fußverkehr. Im Stadtbahnausbaukonzept wird folgerichtig auch die zukünftige Siedlungsentwicklung betrachtet und neue Stadtquartiere sollen mit hoher Priorität an den ÖPNV angeschlossen werden.

Bürgerbeteiligung wesentlicher Bestandteil

Beide Städte haben in ihre Planungsprozesse auch Beteiligungsverfahren integriert. Braunschweig lässt sich mit „Denk deine Stadt“ zum ersten Mal in großem Rahmen auf eine Bürgerbeteiligung ein. Der Fokus liegt dabei auf dem „Input“, also dem Einholen sinnvoller Anregungen und Ideen einer engagierten Bürgerschaft vor dem eigentlichen Planungsprozess. Auch in Wolfsburg spielt der Input eine wichtige Rolle, hier überwiegt aber der „Output“, also die Kommunikation wichtiger Entscheidungen durch die Planung. Ob die besondere Arbeitswelt vieler Wolfsburger darauf einen



Das Neubaugebiet Hellwinkel entsteht auf diesem Kleingartenareal, der Baumstreifen im Hintergrund soll erhalten bleiben.

Foto: Stefan Vockrodt

Einfluss hat, oder ob sich in Braunschweig eine auf das Mittelalter zurückreichende Tradition bürgerlicher Einflussnahme erhalten konnte, darüber kann man nur spekulieren.

Wolfsburg und Braunschweig verfolgen unterschiedliche Entwicklungskonzepte. Während Wolfsburg das Konzept der Stadtlandschaft pflegt und sich nach außen entwickelt, geht Braunschweig einen anderen Weg, entwickelt sich nach innen und nutzt die bestehende Stadtstruktur. Keines der beiden Konzepte ist dem anderen überlegen, beide haben Vor- und Nachteile. Folgen beide Städte weiter „ihrem Konzept“, entwickeln sich beide weiter zu unverwechselbaren Städten mit eigener Stadtstruktur, Charakteristik und Identität. In direkter

Nachbarschaft zu einander gelegen, ergänzen sich beide Städte und teilen ihre Vorteile in einer Art, die in einer einzelnen Stadt nicht möglich wäre.

Diese subjektive Einschätzung basiert auf mehrjähriger Erfahrung in der Planung beider Städte und je einem Jahrzehnt als Bewohner in beiden Städten.

Leonhard Prötzel

Webtipp



Informationen zum „Masterplan 2020“ der Stadt Wolfsburg stehen auf:
www.microsite.stadt.wolfsburg.de/masterplan2020/wohnbauoffensive

